Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Von *Ibsen als Pädagogen* handelt eine kleine Geschichte, die in der „Tägl. Rundschau" veröffentlicht wurde. Ibsens Sohn Sigurd war ungehorsam gewesen und empfing nun seine Strafe in Form einer Züchtigung. Ibsen war damals noch der Überzeugung, dass man bei der Erziehung eines Jungen nicht ganz ohne Prügel auskommen könnte. Der kleine Sigurd erlitt also wohl oder übel seine Bestrafung; dann sollte er das Zimmer verlassen. Als er die Tür geöffnet hatte, drehte er sich um, und in der Fülle seiner begreiflichen Verbitterung rief er dem Vater zu: „Ach, du Dichter, Dichter! Du verstehst ja doch nichts, als dumme Lügengeschichten zu schreiben!" Ibsen lachte herzhaft über diesen kritischen Ausbruch seines zornigen kleinen Sprösslings; aber als er später die Geschichte Freunden erzählte, sagte er stolz: „Das ist die neue positive Generation, die da kommt."

Die „Jugend" erzählt folgendes *„wahre Geschichtchen"*: Der Herr Schulrat wusste alles. Der Herr Schulrat konnte alles. Er konnte sogar unterrichten. Kurz, er war ein Universalgenie.

Der junge Herr Lehrer konnte und konnte nicht die Antwort erhalten: „Wer wenig begehrt, ist bescheiden."

„Lassen Sie mich mal machen!" sagte väterlich gönnerhaft der Herr Schulrat. „Kinder, hört mal schön zu! Neulich war euer Schulrat von dem Herrn Baron eingeladen. Der Herr Baron schenkte eurem Schulat Wein ein. Eur Schulrat dankte und trank. Der Herr Baron schenkte wieder ein. Euer Schulrat dankte und trank. Der Herr Baron wollte wieder einschenken. Eur Schulrat dankte. Er trank nicht mehr. — Nun passt schön auf! Wie war eurer Schulrat da? — Nun, du, Kleiner . . . ?"

„Da was hei bessuopen!'"

Bücherschau.

I. Bücherbesprechungen.

Bettine von Arnim: Goethes Briefwechsel mit einem Kinde. Berlin, Bong & Co. In Leinwand geb. M. 4.

Diese volkstümliche, in jeder Hinsicht vorzüglich ausgestattete Neuausgabe ist mit Freuden zu begrüssen. Heinz Amelung, der Herausgeber, hat dem Buche eine gut orientierende Einleitung vorausgestellt. Hoffen wir, dass diese Ausgabe dazu beiträgt, dass Bettines köstliches Buch, dies erste und vielleicht schönste Denkmal reiner Goetheverehrung, ein Lieblingsbuch wird für viele deutscher Zunge, wie dies jahrzehntelang bei der englischen Lesewelt der Fall war. Für wissenschaftliche Zwecke bleibt nach wie vor Jonas Fränkls Ausgabe massgebend (erschienen bei Eugen Diederichs).

Allen Wilson Porterfield: An Outline of German Romanticism. Ginn & Co., 1914. Cloth, $1.00.

Das vorangestellte Titelbild erweckt Hoffnungen, die das Buch leider nicht erfüllt. Gewünscht hätte ich eine verständnisvolle Einführung in den Geist deutscher Romantik, eine Darstellung positiver Art für die englische Lesewelt. Ein solches Buch hätte einem Bedürfnis entsprochen; aber ein bibliographisches Kompendium in englischer Sprache, ja, *cui bono?* Und auch als Bibliographie ist das Buch voll schwerer Mängel. Die Anordnung der einzelnen Bibliographien ist die denkbar schlechteste, es fehlt jegliches Prinzip. Bald stehen, wie üblich, die Ausgaben der Werke an erster Stelle, bald in der Mitte, bald bilden sie den Abschluss. Bei Mörike gar wird der bibliographische Reigen durch die Bongsche Ausgabe der Werke eröffnet, der schliesst sich die recht mittelmässige Fischersche Biographie an; dann folgen nach einer Reihe von Einzeluntersuchungen die Göschensche Originalausgabe, die Auswahl von Vesper u. s. w. und zum Schluss die vortreffliche Biographie von H. Mayne. *Variatio delectat!* Nur gelegentlich wird der Versuch gemacht, das Wichtigere hervorzuheben. Dabei zeigt sich der Verfasser als der Be-

wunderer der Bongschen Ausgaben; etwas zu weit nur geht er dabei, wenn er von dem Bongschen Hölderlin sagt: „A splendid bit of printing", und die vornehm schöne Diederichsche Ausgabe ohne dies *epitheton ornans* ihrem Schicksal überlässt. Noch schwerer als die schlechte Anordnung wiegen die allzu zahlreichen Unterlassungssünden. Unter den Stürmern und Drängern fehlt jeder Hinweis auf Bürgers Werke, wohl um des Verfassers recht anfechtbare Behauptung zu stützen, dass der Sturm und Drang Epik und Lyrik vernachlässigt habe. Unter den eigentlichen Romantikern fehlen die Werke Bettines von Arnim. Warum? Die Werke der Günderode sind im Text erwähnt. Weshalb fehlt, da Herwegh und Hoffmann von Fallersleben vertreten sind, der dichterisch viel bedeutendere Graf von Strachwitz? Bei Hölderlin fehlen die Arbeiten von Wilbrandt, Bethge und Wilhelm Michel und die bedeutenden Erläuterungen zu den Nachthymnen von Eberz (Zsfvgl. Lit. Bd. XVI). Brentanos Lyrik, die in zwei guten Auswahlsammlungen vorliegt, bleibt unerwähnt, ebenso die neue kritische Gesamtausgabe der Werke (G. Müller). In der fünf Seiten langen Heine-Bibliographie, die genug des Minderwertigen bringt, fehlen Helene Herrmanns Studien zum Romanzero und Rudolf Fürsts sehr gute Biographie. Bei Annette von Droste hätte der Verfasser von den sechs Taufnamen des Fräuleins lieber die fünf sehr entbehrlichen verschweigen sollen als die Biographie von Cardaunus-Hüffer, die Briefe von Cardamus und die ausgezeichnete neue Ausgabe der Werke von Julius Schwering (Bong). Bei Lenau fehlen Castles kurze aber vortreffliche Biographie und dessen kritische Gesamtausgabe der Werke und Briefe (Insel). Sogar der Briefwechsel mit Sophie bleibt unerwähnt. Bei Mörike fehlt die kritische Ausgabe von H. Mayne. Auch wird verschwiegen, dass die Bongsche Ausgabe den Maler Nolten in der ersten Fassung bringt. Da das Buch für den Lernenden bestimmt ist, vermisse ich Verweise auf Eugen Diederichs „Erzieher zur deutschen Bildung": hier bietet F. von der Leyen eine Auswahl aus Friedrich Schlegel, R. Unger aus Hamann und H. Mulert aus Schleiermacher. Übrigens sind Schleiermachers Werke keine buchhändlerische Rarität, wie der Verfasser zu glauben scheint. Die Hauptschriften sind bei Hendel zu haben und seit einigen Jahren gibt es eine gute Auswahl in vier Bänden. Auch Hayms Romantische Schule ist unschwer zu erhalten: 1906 erschien ein anastatischer Neudruck und nun liegt die dritte Auflage vor. Auf Ellingers Auswahl von Rückert hätte verwiesen werden müssen, da man weder dem Lehrenden noch dem Lernenden die Lektüre der sämtlichen Gedichte wird zumuten können. So hätte auch eine Auswahl von Platen nicht fehlen dürfen, entweder die von Wolff und Schweizer oder die von R. Schlösser. Auch die einbändige Auswahl von Geibel hätte genannt werden müssen. Zur ersten Einführung in Platens Tagebücher eignet sich vortrefflich die Auswahl von E. Petzet. Die vollständigste Rückert-Ausgabe ist die von C. F. Beyer (Hesse). Bei Grabbe hat der Verfasser das meiste übersehen: die erste kritische Ausgabe von Grisebach, die neuen Ausgaben von Nieten, Zinkernagel und Wukadinowic, die Biographie von Nieten. Warum fehlen die Anthologien romantischer Lyrik, Benzmann und „Die blaue Blume"? Diese Liste dürfte noch leicht zu vermehren sein. Was der Verfasser unter romantisch versteht, ist mir nicht klar geworden. Die Auswahl scheint mir stark willkürlich und gesucht, die Gruppierung gequält. Unter den Heidelbergern finden wir —— Chamisso; Uhland und Kerner haben sich trennen müssen; jener gehört zu den Heidelbergern, dieser zu den „side lights". Unter dieser letzten Rubrik hat sich alles zusammengefunden: Körner und Heine und Platen und Annette und Herwegh u. s. w. Für die Liste von Definitionen, die leider nicht alle definieren, wäre doch vielleicht eine chronologische Anordnung erspriesslicher gewesen als die nach der Länge. Auf die seichte, durchaus negative Darstellung halte ich nicht für nötig einzugehen. Eine ziemliche Anzahl von Schnitzern und Geschmacksentgleisungen gereichen dem Buche nicht zum Vorteil.

Univ. of Wis. **Friedrich Bruns.**

Koedukation an höheren Lehranstalten. Von *Dr. Mackensen*, Direktor des Gymnasium Ernestinum zu Gotha. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig. 24 Seiten; Preis, broschiert, M. —80.

Die vorliegende Broschüre ist aus einem Vortrage hervorgegangen, den